Unserm lieben Domkapitular und Freund

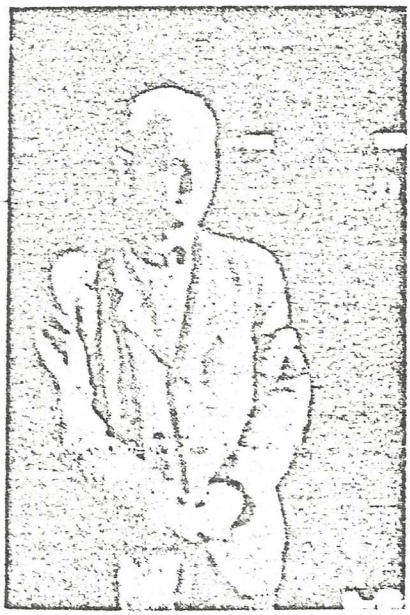
REINHOLD FRIEDRICHS

als letzter Gruß von seinem Mitgefangenen

Pfarrer Heinrich Schmitz

und den 1200 Priestern und Pfarrern des

Konzentrationslagers Dachau:



Domkapitular Reinhold Friedrichs: Blockvater im Dachauer Konzentrationslager

Bei einem Verhör geschah es: Von der Gestapo geschlagen, sprach er: „Wenn ich Unrecht geredet, beweise es mir; habe ich Recht geredet, warum schlägt man mich?"

Wohl dir, du Kind der Treue!
Du hast und trägst davon
mit Ruhm und Dankgeschreie
den Sieg, die Ehrenkron'.
Gott gibt dir selbst die Palme
in deine rechte Hand,
und du singst Freudenpsalmen
dem, der dein Leid gewandt.

„Wir sahen Seine Herrlichkeit." Joh. 1, 14

Lieber Reinhold Friedrichs.

Das sind wir Dir schuldig, in der Stunde des Abschiednehmens, daß wir Dir Dank sagen für Deinen seelsorglichen Dienst und für die Treue, die Du uns geschenkt hast in den schweren Stunden der Gefangenschaft im Konzentrationslager Dachau.

Du warst uns von der Lagerleitung als Blockältester vorgesetzt, der für die Ordnung und Disziplin verantwortlich war; Du aber hast uns umsorgt wie ein Vater. In den Stunden unserer Anfechtung warst Du uns ein Seelsorger. Weihnachten 1944 hattest Du mir den Auftrag gegeben, in einer Weihnachtsfeier in unserem Block die Weihnachtsbotschaft zu verkünden. Im engen Raum zusammengepfercht, sollte diese Feier sein. Es war so schwer, in Gedanken an unsere Weihnachtsfeier daheim, hier den rechten Ton zu finden. Es war so geordnet, daß die verschiedenen Volksgruppen ein Weihnachtslied in ihrer Sprache singen sollten. 22 mal klang es in den Liedern auf: „Christ ist geboren."

In meiner Bedrängnis war das eine Weisung für die Verkündigung.

Da fiel in mein Blickfeld hinein, von der grauen Rückwand der Baracke, die Gestalt mit dem schlohweißen Haar und der vornehmen Haltung. In armseliger Kleidung und großer Armut der Gefangenschaft und Dürftigkeit stand da REINHOLD FRIEDRICHS.

Aber ich sah mehr, als nur eine Fessel und Gebundenheit und Mangel. Da ragte aus dieser Persönlichkeit etwas von der Herrlichkeit Christus heraus. Die Krippe verschwand, aber der König blieb.

„Wir sahen seine Herrlichkeit."

Das war nun der Ton für unsere Weihnachtsfeier. Gemeinsam hatten wir Bedrängnis, Gefangenschaft, Schmach, aber gemeinsam hatten wir auch

„Christ ist geboren".

Mein lieber Reinhold Friedrichs! Du hast mir den Ton und das Thema in der Stunde gegeben, an dem ich mich selbst wieder aufrichtete.

Du standest da, Deiner Priesterwürde und Kleidung beraubt, aber Dein Priestertum stand in der Bewährung. Nirgendwo ist Dein Amt größer gewesen, als in Dachau, da Du aller Äußerlichkeiten beraubt als Gefangener den Gefangenen dientest.

Da zeigte sich in der Bewährung die ganze Hoheit und Herrlichkeit Jesu, die noch keine Melodie dieser Erde ausgeschöpft hat.

Manchmal waren unsere Fronherrn mit uns unzufrieden. Und Du, der Du in der Verantwortung standest, hattest uns zu rechtfertigen.

Bei einem solchen Verhör geschah es, daß einer unserer Treiber Dir einen Backenstreich gab. Du antwortetest wie einst unser Herr Christus vor Pilatus:

„Habe ich Unrecht geredet, so beweise es,
habe ich Recht geredet, was schlägst du mich?"

Dieses Wort, das einst aus dem Munde Jesu kam, wies Deine Richter in die Schranken zurück, und es war mit der Auseinandersetzung zu Ende.

„Wir sahen Seine Herrlichkeit."

Du nahmst das Leid Deiner Brüder auf Dich, und um unserer Schuld willen hast Du manches Leid auf Dich genommen. Du hast um uns gesorgt und um uns gebangt wie ein rechter Priester – und dafür danken wir Dir.

Überwunden der Erde Leid,
überwunden der Seele Streit,
teuer erkauft durch Gottes Sohn,
rein befunden vor Gottes Thron;
überwunden den Tod und des Todes Grauen,
vom Streite zum Siege, vom Glauben zum Schauen,
überwunden im Glauben durch Jesu Blut:
wohl Dir, wie hast Du es gut.